

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortliche
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 237.

Donnerstag, 11. October 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Kaugeschäften, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kaugeschäfte für die Nummer des Kaugabetales bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastrantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schnitthwarenhandlers **Carl Robert Grundmann** in Mündchig wird heute am 10. October 1894 Nachmittags 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Wende in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. November 1894 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 8. November 1894, Vormittags 9 Uhr
— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 6. Dezember 1894, Vormittags 9 Uhr
— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. November 1894 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa, 10. October 1894.

H. Reichelt.

Bekannt gemacht durch: Sanger, G.-E.

Der Weltpostverein

Nachte am Dienstag auf einen zwanzigjährigen Bestand zurück. Am 9. October 1874 wurde in Viena der „Allgemeine Postvertrag“ abgeschlossen. Sämmtliche Staaten Europas, Aegypten und die Ver. Staaten von Nordamerika, im Ganzen 22 Staaten mit einem Flächenraum von 37 Millionen Quadratkilometern und 350 Millionen Bewohnern traten damals zusammen, um für den internationalen Briefverkehr fortan ein gemeinsames Postgebiet mit einheitlichen Brieftagen zu bilden.

Bis dahin war die Portoberechnung und die gegenseitige Portoaufrechnung recht schwierig, umständlich und zeitraubend, abgesehen davon, daß das Briefporto auch erheblich theurer war, als heute, wo wir den einheitlichen Portotag von 20 Pfennig für den einfachen Brief nach dem Auslande haben. Alle gegenseitigen Abrechnungen der verschiedenen Postverwaltungen sind einfach durch den Grundfaß in Wegfall gekommen, daß der bezahlte Portobetrag einzig und allein der Postkasse des Auslieferungslandes zu gute kommt; so befördert die deutsche Reichspostverwaltung alle aus dem Auslande kommenden Postfächer in ihrem Verwaltungsbezirk unentgeltlich, während sie dagegen auch den auswärtigen Postverwaltungen für die Bestellung der aus Deutschland hinausgeschickten Postfächer nichts vergütet. Es ist das ein festes Gegenseitigkeitsverhältnis, bei dem Niemand zu kurz kommt und bei dem alle die früheren Beiläufigkeiten in Wegfall gelangen.

Die natürliche Anziehungskraft einer so gesunden Idee, wie sie in dem Postverein verkörpert wurde, zeigte schnell ihre Wirkung und führte dem Verein in rascher, unaufhaltsamer Folge zahlreiche neue Mitglieder aus der Zahl der überseeischen Länder zu. Schon bei dem ersten, im Jahre 1878 in Paris abgehaltenen Vereinungskongress sah der Verein seine Beziehungen auf Gebiete aller Welttheile ausgedehnt; um diesem Verhältnisse auch äußerlich Rechnung zu tragen, nahm er hinfür die Bezeichnung „Weltpostverein“ an. Gegenwärtig umfaßt der Verein ein Gesamt-Postgebiet von 98 484 348 Quadratkilometer mit über einer Milliarde Bewohnern.

Bei Gelegenheit des 20. Gedenktages seines Bestehens kann der Verein von sich behaupten, daß er sämmtliche geordneten Staatswesen der Erde umfaßt, daß er die Ausdehnung angenommen hat, die er überhaupt erreichen konnte. Zwar fehlen in seinem Verband zur Stunde noch die Kap-Kolonie nebst Britisch-Betsuanaland und Orange-Freistaat. Allein es sind anlässlich des Gedenktages bereits Nachrichten von Kapstadt in Berlin eingelaufen, die an dem Entschlusse von Kapstadt, vom kommenden 1. Januar ab dem Verein beizutreten, sowie auch an der Wahrscheinlichkeit, daß Britisch-Betsuanaland und Orange-Freistaat diesem Schein alsbald folgen werden, keinen Zweifel mehr lassen.

Gleich günstig wie dieses äußere Wachstum ist auch die innere Entwicklung des Vereins in der verhältnismäßig kurzen Frist von 20 Jahren gewesen. Im Anfang auf den Briefpostdienst beschränkt, hat der Verein nach und nach den Werthbrief, den Postanweisung, wie den Postpaket-Verkehr, endlich den Zeitungsvormittlungsdienst in seinen Wirkungskreis einbezogen. Um eine Vorstellung von dem Verkehrsaufschwung, bei dem der Einfluß der Weltposteinrichtungen wesentlich mitbetheiligt ist, zu geben, mögen folgende Zahlen erwähnt werden. Der gesammte Postverkehr, der für das Jahr 1873 in den heute zum Weltpostverein gehörigen Ländern auf rund 3300 Mill. Sendungen geschätzt wurde, ist bis 1892 auf 18 000 Mill. Sendungen jährlich, also auf 50 Mill. täglich gestiegen. Unter jenen 18 Milliarden befinden sich rund 8000 Mill. Briefe, 2000 Mill. Postkarten, 7300 Mill. Drucksachen und Waarenproben, 260 Mill. Postanweisungen über 12 Mill-

arden Mark, 330 Mill. Pakete, 65 Mill. Werthsendungen und 45 Mill. Postauftrags- und Nachnahmesendungen. Die Zahl der Postanstalten ist von 85 443 auf 197 914 gestiegen, und an Weichen, soweit solche auf den Sendungen angegeben sind, vermittelt die Post jährlich mehr als 70 Milliarden Mark.

Wir stehen in der Jetztzeit unter dem Zeichen des Verkehrs und es kann nicht geleugnet werden, daß die Errichtung des Weltpostvereins einen solchen Nieserverkehr erst ermöglicht hat. Wenn wir auch mit Staunen jene oben gegebenen Biffen lesen, so werden wir uns doch bewußt bleiben müssen, daß wir noch lange nicht am Ende der Verkehrsentwicklung angelangt, daß wir vielmehr mit der Ausbreitung des Fernsprechwesens, das auch schon international geworden ist, ein neues Gebiet betreten haben, dessen Entwicklung noch gar nicht abzusehen ist. Steigende Vervollkommnungen auf dem Gebiet des Schiffbaus und des Maschinenwesens, sowie die in Aussicht stehende Einführung der Elektricität als Betriebskraft an Stelle des Dampfes bei den Eisenbahnen sind weitere kraftvolle Hebel des Verkehrs! Aber der Weltpostverein war der Bahnbrecher auf diesem Gebiet; diese Anerkennung kann ihm zu seinem 20. Geburtstag nicht versagt werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wann in diesem Jahr der Reichstag zusammentreten wird, läßt sich, so schreibt die „Nat.-Vid. Korr.“, noch gar nicht übersehen, weil die Gebäudfrage unerwartet große Schwierigkeiten macht. Es ist sehr fraglich, obder eigentlich unwahrscheinlich, daß das neue Reichstagsgebäude bis Mitte November beziehbar ist. Die innere Einrichtung verschiedener Räume und die Herüberführung des Bureaus, der Bücher und Akten sind noch ziemlich weit im Rückstand. Man hört schon Zweifel äußern, ob das Haus in diesem Jahre überhaupt noch beziehbar sein wird. Eine Theilung der Reichstagsession, so daß die erste Hälfte noch in dem alten Gebäude verbracht werden könnte, geht aus praktischen Gründen auch nicht an, da ja doch ein großer Theil des alten Hauses bereits ausgeräumt wäre. Wie man diese Schwierigkeiten überwinden wird, läßt sich noch nicht absehen. Es wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen, man hätte von vornherein die Eröffnung des neuen Reichstagsgebäudes erst für das nächste Frühjahr in Aussicht genommen.

Professor Schwemmer ist anlässlich der Erkrankung der Frau Redow aus Stolp, einer Jugendfreundin der Fürstin Bismarck, nach Barzin gereist. Fürst und Fürstin Bismarck befinden sich wohl.

Wie dem Berliner „Lokalanzeiger“ mitgetheilt wird, betreten am gestrigen Mittag drei Unteroffiziere vom 2. 16. und 20. Artillerieregiment eine Wirthschaft am Potsdamer Bahnhofe in Berlin mit dem Ausrufe: „A, Gott sei Dank, wieder das erste Glas Bier!“ Dann theilten sie mit, daß sie soeben mit dem Zuge aus der Festung Magdeburg eingetroffen seien. Sie seien mit noch mehreren Kameraden auf Befehl des Gouverneurs nach einigen Verhören aus der Haft entlassen worden, um über Berlin zu ihren Regimentern zurückzulehren. Die drei Unteroffiziere wollen mit dem eigentlichen Vorfall nichts zu thun gehabt haben, vielmehr erst am Tage der Verhaftung von einer Prüfung in die Kaserne zurückgeführt sein.

Abermals hat eine wesentliche Verstärkung der im Militär-Bezirk Warschau, also nahe der deutschen Grenze, befindlichen russischen Truppen stattgefunden. Die bisher im Terebel-Gebiet des Kaulasus garnisonirende 38. Infanterie-Division (aus dem 149., 150., 151., 152. Regiment bestehend) und die bisher im Militär-Bezirk Wilna befindliche 2. In-

fanterie-Division (5., 6., 7., 8. Infanterie-Regiment) sind mit den entsprechenden beiden Artillerie-Brigaden (38. und 2.), welche zusammen 72 Geschütze enthalten, in den Militär-Bezirk Warschau versetzt worden, woselbst sie ein neues, das 19. Armecorps bilden. Zu dem gleichen Zweck ist die 7. Kavalleriedivision aus Odessa, welche aus dem 19., 20., 21. Dragoner- und aus dem 7. und 11. Don-Kosaken-Regiment besteht, nach dem Warschauer Militär-Bezirk dislozirt worden. Endlich ist noch die 4. Kavalleriedivision (10., 11., 12. Dragoner-Regiment und 4. Kosaken-Regiment), welche bisher in Minsk stand, dorthin überführt worden. Mit den Kavallerie-Divisionen sind auch die dazu gehörigen reitenden Batterien (7., 8., 12., 14.) mitgegangen. Mitthin ist seit Anfang October unser Grenzbezirk Warschau um 8 Infanterie-Regimenter, 9 Kavallerie-Regimenter und 96 Geschütze verstärkt worden!

In Nordschleswig ist ein Anstiebsverein für deutsche Landwirthe zu Rödning gegründet worden. Viele dänische Bauern sind in letzter Zeit nach Dänemark gezogen, und da die Einwanderung von Dänen verboten ist, stehen Bauernhöfe verhältnismäßig billig zum Verkauf. Der Verein vermittelt den Ankauf; Kauflustige haben sich an Amtsrichter Petersen in Rödning zu wenden.

Rußland. Ueber die Ankunft des Zaren in Sewastopol wird dem „Hamb. Korr.“ von dort geschrieben: Zur Ankunft des Zaren in Sewastopol auf seiner Durchreise nach Groadna waren die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Geleise waren bereits 24 Stunden vorher von Militärposten besetzt und der Zutritt zum Perron am Hafen war nur Militärs, deren Damen und einigen bekannten Bürgern Sewastopols gestattet. Ueber die Gesundheit des Zaren waren die besorgnißerregendsten Gerüchte im Umlauf, man wollte sogar wissen, daß der hohe Herr unfähig sei, allein zu gehen. Dem ist nun nicht so. Der Kaiser entstieg dem Salonwagen festen Schrittes, begrüßte den Gouverneur und die anwesenden Offiziere, schritt die Front der Ehrenkompanie ab und unterhielt sich noch einige Minuten mit mehreren der Anwesenden. Dann reichte er seiner Gemahlin den Arm und geleitete sie über die Fallbrücke an Bord des Dampfers „Drei“, wobei ihm die zu ersteigenden Stufen allerdings ersichtlich etwas Anstrengung machten. Seine Gesichtsfarbe war die eines Kranken, gelblich sah, die Zähne schlaff, die Lippen ziemlich farblos. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß der Kaiser ernstlich leidend ist, wenngleich eine momentane Gefahr nicht vorliegen dürfte. Genaueres über die Art des Leidens, das seinen Sitz in den Nieren hat, zu ergründen, war nicht möglich, die maßgebenden Persönlichkeiten sprachen sich hierüber nicht aus. — Nach in Petersburg eingetroffenen Nachrichten widmet der Kaiser jeden Vormittag zwei bis drei Stunden der Erledigung der Regierungsgeschäfte.

Griechenland. Das Verfahren des Kriegsgerichts zu Athen gegen 24 Hauptleute, 16 Premier- und 46 Sekondeleutenants wegen Verwüstung der Gebäude der Zeitung „Akropolis“, welches, wie wir gemeldet haben, mit der Freisprechung sämmtlicher Angeklagten endigte, wird von allen unparteiischen Beobachtern für eine abgekartete Farce erklärt. Sozart die Rede des königlichen Commissars, der als Ankläger walten sollte, war thatsächlich eine Vertheidigungsrede zu Gunsten der Angeklagten. Bei den Griechen selbst steht die Ueberzeugung fest, daß es einfach unmöglich gewesen wäre, dem Wesey seinen Lauf zu lassen, da dann sämmtliche Angeklagten hätten harrirt werden müssen, was dem Heere viele seiner besten Offiziere gekostet hätte. Diese Entschuldigend des Verfahrens überfließt, daß es Sache des königlichen Be-